

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

N^o 16.

Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag.
Redaktion und Expedition: Hannover, Burgstraße 9.

Hannover, 21. April 1905.

Verleger u. verantwortl. Redakteur: F. Krieg, Hannover.
Druck von Bruns & Bbber, Hannover.

15. Jahrg.

Der Zuzug von Brauereiarbeitern nach Rheinland und Westfalen ist fernzuhalten.

Rüffet zum Kampf!

Die Tarif- und Organisationsfeinde im rheinisch-westfälischen Boykottschutzbund haben den organisierten Brauereiarbeitern den Krieg auf der ganzen Linie erklärt, losgeschlagen soll am 28. April werden.

Nachdem seitens der Arbeiterschaft von Köln und Umgegend der Boykott über die Brauereien verhängt wurde, welche nach dem Beschluß des Kölner Brauereiverbands die organisierten Brauereiarbeiter ausgesperrt, begann die Arbeit der berufsmäßigen Agitatoren im Schutzbund unter den Brauereibesitzern in Rheinland-Westfalen. Die Arbeit mit nicht wählerischen Mitteln: Unwahrheit und Terrorismus, hatte Erfolg. Vertreter von 200 Brauereien, wie berichtet wird, waren am 12. April zu einer Versammlung in Köln beisammen, die, soweit es noch nicht geschehen war, sich dem Schutzbund anschlossen und einstimmig, wie es heißt, beschloßen, am 28. April abends die Hälfte aller organisierten Brauereiarbeiter auszusperrn.

Wie dieser Beschluß zustande kommen konnte, und wo die „helle Begeisterung“, wie der Bericht meldet, für diesen unerhörten Beschluß herkam, darüber schütteln selbst dem Schutzbund angehörige Brauereibesitzer die Köpfe. Aber die Tarif- und Organisationsfeinde wollen keine Bahn machen; nicht nur der Arbeiterorganisation gilt es, sie wissen auch ganz genau, daß sie dabei einer Anzahl dem Schutzbund angehöriger Kleinbrauereien den Garaus machen. Diese haben sie in der Schlinge, und Skrupel kennt das Unternehmertum nicht. Es wäre müßig, die Frage zu stellen, ob die dort anwesenden Brauereivertreter auch dann diesen Beschluß gefaßt hätten, wenn ihnen von Seiten der berufsmäßigen Agitatoren die Wahrheit gesagt worden wäre, wie von den verschiedenen Brauereien gegen die Organisation systematisch gearbeitet, gemäßregelt wurde, wie sich hierin besonders die Brauerei Altburg hervortat und wie die letzten Entlassungen aus so ganz lächerlichen Gründen erfolgten, aus Gründen, die kein ernsthaft zu nehmender und etnigermassen gerecht denkender Unternehmer als berechtigt bezeichnen wird, — wir sagen, es wäre müßig, diese Frage zu stellen, fühlten sich doch recht viele Geist vom selben Geiste, sind sie doch mehr oder minder alle Tarif- und Organisationsfeinde, d. h. Feinde der Organisation der Arbeiter, sie selbst: das ist etwas ganz anderes.

Der Beschluß des Schutzbundes ist wahr gemacht worden; wohl in allen Orten in Rheinland-Westfalen, wo die Brauereiarbeiter-Organisation vertreten ist, ist durch Anschlag in den dem Schutzbunde angehörenden Brauereien bekannt gegeben worden, daß am 28. April die Entlassung der Hälfte der Organisierten erfolgt, und zwar unter Namensnennung der dazu Auserscheidenen, teilweise ist die Hälfte zum 28. April gekündigt worden, manche Brauereien haben auch die Entlassung aller Organisierten angekündigt. Damit haben die berufsmäßigen Heher im Schutzbund einen Kampf heraufbeschworen, der einen Umfang annehmen, mit einer Schärfe und Erbitterung geführt werden wird, wie er bisher in der Brauindustrie nicht zu verzeichnen war.

Den einen Zweck: die Vernichtung einer Anzahl kleiner Brauereien, werden die Herren Drahtzieher — sagt man dortseits — wohl erreichen, aber bezüglich der Vernichtung der Arbeiterorganisation möge man sich doch keinen Illusionen hingeben.

Einen jeden Menschen, und besonders einen jeden Brauereiarbeiter muß aber dieses freile Beginnen der Unternehmer empören, und wer von den Brauereiarbeitern noch Mannesmut und ein Gefühl für Recht im Leibe hat, der muß sich jetzt in die Reihen der Organisierten stellen, der Organisation anschließen, die den Kampf gegen brutale Unterdrückung aufnehmen will und wird, und die auch verhindern wird, daß die Pläne der Unternehmer Wirklichkeit werden: das Dortmund-System überall einzuführen, wonach die Herren allein über die Verhältnisse der Arbeiter bestimmen, und die Brauereiarbeiter nichts zu melden haben. Im Gegenteil, die Brauereiarbeiterorganisation will auch in Dortmund die rückständigen Verhältnisse beseitigen und Ordnung und tarifliche Verhältnisse schaffen.

Kollegen, zu diesem uns aufgedrungenen Kampfe gehört Geld und nochmals Geld, um ihn zum

günstigen Abschluß zu bringen. Wir kämpfen gegen Vergewaltigung und für unser Koalitionsrecht, das man von der Scharfmacherseite noch nie anerkannt hat und das man jetzt ganz beseitigen will. In diesem Kampfe heißt es alle Kräfte anspannen, nicht nur der nicht direkt Beteiligten in der Aufbringung von Geldmitteln, sondern auch der im Kampfe Befindlichen bei der Arbeit, die zu leisten ist. Streikposten stehen, Flugblatt verteilen, Bierkontrolle: ein jeder muß, wenn es die Notwendigkeit verlangt, Tag und Nacht auf dem Posten sein und seinen ihm übertragenen Auftrag gewissenhaft ausführen. Wir befinden uns im Kampfe, und da heißt es arbeiten; so nur können wir siegen!

Alle Kräfte heißt es anspannen, nicht nur der nicht direkt Beteiligten in der Aufbringung von Geldmitteln, sondern auch der im Kampfe Befindlichen bei der Arbeit, die zu leisten ist. Streikposten stehen, Flugblatt verteilen, Bierkontrolle: ein jeder muß, wenn es die Notwendigkeit verlangt, Tag und Nacht auf dem Posten sein und seinen ihm übertragenen Auftrag gewissenhaft ausführen. Wir befinden uns im Kampfe, und da heißt es arbeiten; so nur können wir siegen!

Von Herrn Giesen, Sekretär des Vereins der Brauereien von Köln und Umg., erhalten wir folgende Berichtigung: „Die in Nr. 15 Ihrer Zeitung aufgestellte Behauptung, ich hätte zu dem Besizer der Kronen-Brauerei in Frechen erklärt: „Kreuzen Sie doch bei, es geht ja darum, den Verband der Brauereiarbeiter zu sprengen“, ist von A bis Z erfunden. Der Besizer der Kronen-Brauerei, Herr Katterbach, schreibt mir wörtlich: „In umgebender Verantwortung Ihres Geschlechtes von gestern bestätigte ich Ihnen, daß während unserer Unterhandlung vom 5. d. M. die Bemerkung: Es geht ja nur darum, den Verband der Brauereiarbeiter zu sprengen, Ihresseits hier nicht getan wurde. Hochachtung gez. P. Katterbach.“ Es liegt also, wie Sie hieraus ersahen, eine insolente Verleumdung meiner Person vor.“

Die betreffenden Angaben wurden von einem Kollegen in einer Versammlung mit großer Bestimmtheit gemacht. Auch heute noch erklärt das Personal des Herrn Katterbach, daß dieser sich in dem Sinne geäußert habe, wie von uns berichtet wurde. Und auch Herr Katterbach hatte den Eindruck, daß die ganze Sache die Zersprengung des Verbandes der Brauereiarbeiter bezwecke. Mit welchen Argumenten mag aber Herr Giesen wohl operiert haben, um Herrn Katterbach zum Beitritt zur Vereinigung gerade in diesem Zeitpunkt zu bewegen, und in welche Worte mag er seine Argumente wohl gekleidet haben? Daß die ganze Sache seitens des Schutzbundes, die Aussperrung, tatsächlich den angegebenen Zweck gegen die Brauereiarbeiter-Organisation verfolgt, hat noch nicht einmal der Schutzbund bestritten, und das wird wohl auch Herr Giesen nicht bestreiten wollen, und da tut es wirklich nichts zur Sache, ob Herr Giesen bei seiner Werbung so offenhertzig war, wie es nach den Mitteilungen scheint, oder ob er „diplomatisch“ vorgegangen ist.

Die Berliner Brauereien im Jahre 1903/04.

Mit der gemaltigen Entwicklung der Reichshauptstadt, die nun ohne ihre zahlreichen und großen Vororte die Zahl von 2 Millionen Einwohnern überschritten hat, ist das ehemalige Fißcherdorf an der Spree auch zu einem Hauptstich der deutschen Industrie geworden. Auch die Bierindustrie Berlins nimmt einen allerersten Rang ein. Die größte Brauerei des Reiches, die größte und zweitgrößte des europäischen Kontinents, eine der bedeutungsvollsten der gesamten Bierindustrie, hat in Berlin ihren Sitz, die Schultheiß-Brauerei. Ihr Absatz überstieg im verflossenen Geschäftsjahre zum ersten Male 1 Million Hektoliter; er betrug genau 1 043 476 Hektoliter. Gegen das Jahr 1902/03 war der Bierabsatz in der einen Brauerei um 66 432 Hektoliter gestiegen, so daß der Steigerungssatz in einem Jahre so viel betrug, wie der Gesamtabsatz großer ansehnlicher Brauereien, ja, es gibt mindestens 6 Brauereien in Berlin, die nach ihren letzten Rechnungs-Ergebnissen eine geringere Gesamtproduktion aufweisen, als allein die Vermehrung des Bierabsatzes der Schultheiß-Brauerei betrug. Sie legt heute mehr Bier ab, als mindestens 13 andere Berliner Brauereien. Der Absatz ihres Absatzes von der nächstgrößeren Brauerei beträgt fast 600 000 Hektoliter, denn an zweiter Stelle rangiert die Pagenhofer Brauerei, die 458 213 Hektoliter abgesetzt hat, ca. 38 412 Hektoliter mehr als in dem vorausgegangenen Jahre. Dann ist wieder ein weiter Abstand bis zu der Brauerei, die an dritter Stelle steht; es ist die Vereinsbrauerei Rigdorf mit 227 763 Hektoliter, ca. 22 000 Hektoliter mehr als in dem Vorjahre. Dann folgt die Deutsche Bierbrauerei, A.-G., die ein neuer Name im Kreise der Berliner Bierbrauereien ist; sie ist aus der Vereinigung der Radeberger Exportbrauerei mit der Pilsener Brauerei entstanden. Diese Brauerei produzierte im Geschäftsjahre 1903/04 210 912 Hektoliter. Hieran folgte gleich die Berliner Bodbrauerei mit 210 474 Hektoliter, 438 Hektoliter mehr als im Vorjahre. Schon weniger wie 200 000 Hektoliter verzeichnet die Schloßbrauerei Schöneberg, nämlich 197 794 Hektoliter, 6108 Hektoliter mehr als im vorausgegangenen Jahre. Dann kommt das böhmische Brauhaus mit 162 170 Tonnen (185 624 Hektoliter), darauf die Brauerei Königstadt mit 137 226 Hektoliter, das sind 3031 Hektoliter mehr als im Jahre 1902/03. Hieran schließt sich die Berliner Unionbrauerei mit 128 854 Hektoliter, das sind 5856 Hektoliter mehr als in dem dem letzten Geschäftsjahre vorausgegangenen Jahre. Die nächste Brauerei ist die Spandauer Bergbrauerei mit 119 547 Hektoliter, also 5016 Hektoliter mehr als im Jahre 1902/03. Hinter dieser steht die Bergschloß-Brauerei, A.-G., mit 113 340 Hektoliter, das sind 10 234 Hektoliter mehr als im Jahre 1902/03. Die Berliner Weißbierbrauerei (Landré) hatte 105 087 Hektoliter, das sind 1794 Hektoliter mehr als im vorausgegangenen Geschäftsjahre. Die Viktoria-Brauerei hat 104 657 Hektoliter, also 1075 Hektoliter mehr wie im Jahre 1902/03 abgesetzt. Die Brauerei Pfefferberg hatte einen kleinen Rückgang aufzuweisen; sie hat 103 854 Hektoliter abgesetzt, 473 weniger als im Jahre vorher. Acht Brauereien hatten einen Absatz von weniger als 100 000 Hektoliter, so die Aktien-Brauerei Friedrichshain 96 054,

das sind 116 Hektoliter weniger als im Jahre 1902/03. Dagegen hat das Münchner Brauhaus mit 83 487 Hektoliter den vorangehenden Absatz um 581 Hektoliter überschritten. Die Brauerei Germania hatte 69 075 Hektoliter Absatz, 4289 Hektoliter mehr als im Jahre vorher. Kleiner war der Steigerungssatz bei der Berliner Bierbrauerei vorm. Hülsebein, die 64 533, das sind 1492 Hektoliter mehr, abgesetzt hat. Dann folgt die Kaiser-Brauerei in Charlottenburg mit 56 029 Hektoliter, die Berliner Weißbierbrauerei G. Gebhardt mit 49 942 und endlich die Berliner Weißbierbrauerei (Geride) mit 21 100 Hektoliter. Die letzteren haben auch einen gesteigerten Bierabsatz zu verzeichnen, so daß, von geringen Ausnahmen abgesehen, in allen Brauereien die Produktion gewachsen ist. Bloß von einer Brauerei, der Weißbierbrauerei A. A. Wölle, fehlen die Zahlen über den Absatz.

Der Rohgewinn pro Hektoliter wechselte sehr stark. Soweit Zahlen darüber vorliegen, ergibt sich die nachstehende Reihenfolge: An der Spitze steht die Brauerei Pfefferberg mit 5,50 Mk. Rohgewinn pro Hektoliter; im übrigen um 15 Pf. weniger wie im vorausgegangenen Jahre. Dann folgen die Vereinsbrauerei Rigdorf mit 4,49 Mk., die Pagenhofer Brauerei mit 4,27 Mk., die Bergschloß-Brauerei mit 4,26 Mk., die Spandauer Bergbrauerei mit 3,89 Mk., die Brauerei Hülsebein mit 3,85 Mk., die Brauerei Schöneberg mit 3,78 Mk., die Brauerei Königstadt mit 3,67 Mk., die Viktoria-Brauerei und die Friedrichshain-Brauerei mit 3,54 Mk., die Berliner Bodbrauerei mit 3,39 Mk., die Deutsche Bierbrauerei, A.-G., mit 3,19 Mk. Von der Berliner Union-Brauerei fehlt die Zahl für das Jahr 1903/04; für das vorausgegangene Jahr war sie 3,07 Mk., die Schultheiß-Brauerei mit 2,66 Mk., übrigens 11 Pf. weniger als im vorausgegangenen Jahre. Die Brauerei Germania hatte 2,95 Mk. Reingewinn pro Hektoliter, die Berliner Weißbierbrauerei Eduard Gebhardt 2,83 Mk., die Berliner Weißbierbrauerei Landré 1,96 Mk., das Münchner Brauhaus 1,90 Mk. und endlich die Berliner Weißbierbrauerei Geride 0,66 Mk.

Der Reingewinn der Schultheiß-Brauerei betrug 2 241 168 Mark, ca. 71 500 Mk. mehr als im vorausgegangenen Jahre, die Aktien-Brauerei Pagenhofer hatte 1 183 238 Mk., rund 142 000 Mark mehr als im Vorjahre zu verzeichnen. Die Vereinsbrauerei Rigdorf hatte einen Reingewinn von 826 699 Mk.; fast 89 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Deutsche Bierbrauerei, A.-G., führte sich ein mit einem Reingewinn von 506 197 Mk. Die Berliner Bodbrauerei hatte mit 497 400 Mk. einen um 26 300 Mk. geringeren Reingewinn als im Jahre vorher. Auch die Brauerei Pfefferberg mit 468 097 Mk. hatte um über 17 000 Mark weniger Reingewinn wie im Jahre 1902/03. Dagegen hatte die Schloßbrauerei Schöneberg mit 410 211 Mk. einen um fast 56 000 Mk. höheren Reingewinn. Das böhmische Brauhaus erzielte einen Reingewinn von 398 067 Mk. Gering war die Steigerung in der Bergschloß-Brauerei, die bei 341 831 Mk. den letzten Reingewinn nur um rund 3500 Mk. überschritt. Die Spandauer Bergbrauerei hatte mit 353 283 Mk. einen um annähernd 10 000 Mk. höheren Reingewinn, dagegen hat die Brauerei Königstadt mit 296 136 Mk. ihren letzten Reingewinn nicht ganz erreicht. Viel günstiger schnitt die Berliner Unionbrauerei ab, die bei 230 405 Mk. Reingewinn fast 38 000 Mk. mehr ihrer Generalversammlung zur Verfügung stellen konnte, als im Jahre vorher. Die Berliner Weißbierbrauerei Landré weist mit 170 084 Mk. eine Minderung des Reingewinnes um über 2700 Mark auf, dagegen hatte die Viktoria-Brauerei bei 164 814 Mk. Reingewinn ca. 44 600 Mk. mehr Profit gemacht, als im Jahre vorher. Die Aktienbrauerei Friedrichshain hatte bei 152 234 Mk. Reingewinn ca. 7300 Mk. mehr als im Vorjahre. Größer war die Steigerung des Reingewinns bei der Brauerei Germania, wo 112 146 Mk. gutgemacht wurden, rund 27 300 Mk. mehr als im Jahre 1902/03. Die Kaiser-Brauerei Charlottenburg verzeichnet in ihrem letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 105 852 Mk. Die Berliner Bierbrauerei vorm. Hülsebein hatte bei 89 258 Mk. Reingewinn 36 334 Mk. weniger Profit wie im Jahre 1902/03. Ähnlich war das Verhältnis im Münchner Brauhaus, wo der Reingewinn 70 184 Mk., rund 25 400 Mk. weniger als in dem vorausgegangenen Geschäftsjahre betrug. In aufsteigender Linie bewegt sich der Geschäftsgewinn der Berliner Weißbierbrauerei G. Gebhardt, die 69 176 Mk. Reingewinn machte, rund 12 500 Mk. mehr als im vergangenen Jahre. Eine einzige Brauerei verzeichnet Verluste, das ist die Berliner Weißbierbrauerei Geride, die 19 587 Mk. Verlust aufweist gegenüber 184 Mk. Reingewinn im Jahre 1902/03.

Die höchsten Dividenden verteilt die Bergschloß-Brauerei, A.-G., mit 20 Proz., d. h. den fünften Teil des nominellen Aktienkapitals erhalten die Aktionäre ebenso wie im vergangenen Jahre herausbezahlt. Die Schultheiß-Brauerei verteilt 16 Proz., 1 Proz. mehr wie im Jahre vorher. Die Vereins-Brauerei Rigdorf gibt ihren bevorzugten Aktien 16 Proz., den anderen 14 Proz., überall 2 Proz. mehr als im Jahre vorher. Pagenhofer verteilt 15 Proz., gegenüber 14 Prozent im Vorjahre. Die Brauerei Pfefferberg behält ihren Dividendenatz von 14 Proz., dagegen verteilt die Schloßbrauerei Schöneberg 12 Proz., 2 Proz. mehr wie im Jahre vorher. Die Deutsche Bierbrauerei, A.-G., führt sich mit einer 10prozentigen Dividende bei ihren Aktionären ein. 8 Proz. verteilen die Berliner Bodbrauerei und die Berliner Weißbierbrauerei Landré; letztere wie im Vorjahre, erstere 1/2 Proz. weniger wie im Vorjahre. Die Spandauer Bergbrauerei behält ihre 7 Proz. Dividende, ebenso die Brauerei Königstadt ihre 6 Proz. Die Brauerei Germania verteilt ebenso wie die Berliner Union-Brauerei 6 Proz. Beide hatten im Jahre vorher nur 5 Proz. ausgeschüttet. Die Berliner Bierbrauerei vorm. Hülsebein ist mit ihrem Dividendenatz von 5 auf 4 Proz. gesunken, dagegen die Viktoria-Brauerei von 4 auf 5 Proz. gestiegen. Auf 4 Proz. blieben stehen die Aktienbrauerei Friedrichshain und die Berliner Weißbierbrauerei Gebhardt. Von 4 auf 3 Proz. sank das Münchner Brauhaus. Keine Dividende verteilen die Weißbierbrauereien von Wölle und von Geride.

An dem Aktienkapital und an der hypothetischen Belastung hat sich bei den meisten Brauereien nur sehr wenig geändert. Zu bemerken ist, daß die Deutsche Bierbrauerei-Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark

doch keine 1/10 Liter. Und weil die Wirtshauspreise billiger sein sollen, als in ganz Deutschland, deshalb können die Brauereien nicht die Forderungen bewilligen. Die Durchführung des Tarifes ist nach seiner Meinung ohne einen Bieraufschlag in Mainz gänzlich undurchführbar, und wie der Verband der Brauereien bei der weittragenden Bedeutung, die die Erhöhung des Bierpreises in den weitesten Schichten der Bevölkerung hätte, die allergrößten Bedenken gegen eine solche Erhöhung hat, so wird nach seiner Meinung auch der Zentralverband kaum gewillt sein, die Verantwortung für eine derartige Maßregel auf sich zu nehmen. Noch merkwürdiger, was man hier dem Brauereiarbeiterverband angedacht hat, ist die billigen Wirtshauspreise nicht alles zumutet. Die Herren werden wohl selbst fühlen, daß sie mit dieser Begründung eigentlich besser nicht gekommen wären. Nach dreimaligem Briefwechsel und nachdem die Kommission einmal bei dem Syndikus erfolglos vorstellig geworden war, fand am 5. April eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung statt, in der Kollege Wittich-Stankfurt darüber sprach, ob die Brauereien von Mainz in der Lage sind, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, und die Begründung des Syndikus, die Wünsche der Brauereien als nicht erst zu nehmend nachwies. Sämtliche Diskussionen waren der Meinung, daß es unumgänglich notwendig sei, mit den Brauereileitern selbst zu verhandeln, anstatt mit dem Syndikus. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die heute im „Goldenen Flug“ tagende öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung nimmt Kenntnis von den bisher gepflogenen Unterhandlungen und erklärt sich mit der Tätigkeit der Kommission vollständig einverstanden. Sie verurteilt entschieden die Ablehnung der Verhandlungen mit der Tarifkommission und erblickt in derselben eine Mißachtung der Brauereiarbeiter-Organisation im besonderen, eine solche der gesamten Arbeiterorganisation im allgemeinen. Die Versammlung beauftragt die Kommission, gemeinschaftlich mit Vertretern des Gewerkschaftsverbandes wiederholt Schritte zu tun, um die gewünschte Unterhandlung mit den Betriebsleitern herbeizuführen.

In verschiedenen Stellen ist man eifrig bemüht, die Arbeiter gegen einander aufzuhetzen, oder sie zum Austritt aus dem Verbands zu veranlassen. So hat der Maschinenmeister Büschel von der Aktienbrauerei seinem Maschinenpersonal lebhaft Vorwürfe gemacht, daß sie sich bei den Fabrikmaschinen organisiert haben, die doch früher nichts von ihnen wissen wollten. Wir glauben, wenn die Leute sich einen Verein gründeten à la Bund, so wäre der Auftraggeber des Brauereiarbeiterverbandes wohl befriedigt. In der Altmainzer Brauerei hat die Antireiherlei besonders auf der Schwantenhalle keine Grenzen, und die Andeutungen des Braumeisters Wolff lassen auf nichts Gutes schließen. In diesem Betriebsstiel wird oft ein solches Quantum Arbeit verlangt, daß es den Leuten oft nicht möglich ist, den Kleinheitsanprüchen, die ein Brauereibetrieb stellt, gerecht zu werden. In Schwelb gebadet verlassen die Leute nach Feierabend den Betrieb in dem Bewußtsein, wieder ein Stück ihrer Gesundheit zurückgelassen zu haben. Schon mancher Kollege wußte zu klagen über den rückständigen Standpunkt genannten Braumeisters, der so sich und sagte den Arbeitern das Leben sauer machen kann, ja sogar manchen Reformen, die die Diktation einführen wollte, feindselig gegenüber stand.

Brauereiarbeiter, schließt das Band der Organisation immer fester zusammen. An eurer Eingießeit wird jede Mache zerfallen. Die allgemeine Sympathie, die uns von den Kartellen von Mainz und Umgebung entgegen gebracht wird, fest uns in die Lage, unseren gerechten Forderungen Geltung zu verschaffen und bestehende Mißstände abzulassen. Darum, ihr sämtlichen Kollegen, die ihr uns noch fern steht, zeigt euch der Solidarität der Mainzer Arbeiterkassier würdig und schließt euch dem Verbands deutscher Brauereiarbeiter an.

Korrespondenzen.

Breslau. In der Versammlung vom 11. April sollte zuerst die Abrechnung vom 4. Quartal gegeben werden. Dieser war sie von unserem früheren, sonst so pünktlichen Kassierer wieder noch nicht fertiggestellt, doch soll es zur nächsten Versammlung bestimmt gesehen. Weiter wurde die Aussperrung der Kollegen in Köln und Umgebung besprochen und demselben 50 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt. Zugleich wurden die Sammelaktien-Markfabrik für zu berichten, daß die Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht, mit dem Vorstehenden Stadtrat Hasenstein von der Betriebsleitung abgelehnt wurden. Die Herren fühlen sich immer noch als unnahbar. Die Markfabrik sucht nämlich Arbeitswillige im „Ratiborer Generalanzeiger“. Es wäre doch konsequent, daß sie auch ihr Malz nach Ratibor verschickte und die Breslauer Brauereien damit nicht mehr beschlößte. Es würde notwendig sein, darauf hinzuwirken, daß dieses geschieht. An die Brauereiarbeiter stellen wir das Ersuchen, sich von dieser Arbeitsstätte fernzuhalten. Geklärt wurde über die Brauerei Hopf resp. den dortigen Brauereiführer Starke. In der Brauerei Rippe hätte eine Entlassung, die der Obermälzer vornahm, rückgängig gemacht werden können, wenn der betreffende Kollege nicht so voreilig gewesen wäre. Denn der Herr Obermälzer sich nicht eines anderen besinnt, wird diese Angelegenheit in einer engeren Instanz erledigt werden. Der Herr Obermälzer scheint sich schon die Rechte eines Betriebsleiters oder Braumeisters anzueignen.

Deffau. In unserer gut besuchten Versammlung vom 8. April wurde Klage geführt über die Ausdrücke des Braumeisters der Aktien-Brauerei Köthen den Untergebenen gegenüber. Die Zahlstelle ist bereits mit dem Köthener Kartell deswegen in Verbindung getreten. Bedauert wurde, daß sich ein 6 Jahre dem Verbands angehörendes Mitglied lediglich wegen persönlicher Zwistigkeiten abgemeldet. Den Weingewerkschaften wurden vorläufig nur 5 Mark aus der Lokalkasse bewilligt in Rücksicht auf den Kampf in Köln und Umgebung. Der Vorstehende machte darauf aufmerksam, daß sich jeder, der arbeitslos wird, beim Vorstand zu melden hat; bei der Abreise erhält er ein Adressenverzeichnis ausgehändig.

Dresden. In der am 3. April in den Sambrimsälen abgehaltenen, stark besuchten Versammlung aller in der Bierindustrie beschäftigten Arbeiter referierte Reichstagsabgeordneter Fiedorf über die neuen Handelsverträge und ihre Wirkung auf die Bierindustrie. Nachdem der Referent in seinem sehr lehrreichen, interessanten Vortrag den Zolltarif und die auf dieser Grundlage abgeschlossenen Handelsverträge in ihren Folgen in der Allgemeinheit besprochen, bewies er durch statistische Nachweise, daß durch den ganz bedeutend erhöhten Zoll auf Braugerste, Malz und Hopfen die deutsche Brauindustrie mehr belastet wird und daß die Brauereien es wohl vertragen würden, die Lohnbelastung auf ihre Arbeiter abzuwälzen. Dagegen können Letztere sich nur schützen durch die Organisation. Folgende Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen: Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem die ganze Volkswirtschaft schädigenden, hauptsächlich die Brauindustrie schwer belastenden, sowie die Ausbeutung der Arbeiter zugunsten eines habgierigen Agrarierturns fördernden neuen Handelsverträgen. Die Versammlung gibt der Meinung Ausdruck, daß nur die Organisation, politisch sowie gewer-

kschaftlich, die einzige Waffe ist, um die Interessen der Arbeiter zu schützen, und verpflichtet hiermit, für sie nach besten Kräften zu wirken. — Nach der Aufforderung des Vorstehenden, die Arbeiterpresse zu unterstützen, und einem kräftigen Schlusswort des Referenten wurde die Versammlung geschlossen.

Düsseldorf. (Sekt. I.) In der Versammlung vom 1. April referierte Giebel über die Feier des 1. Mai, deren Ursprung dieser Weltfeiertag den Arbeitern aller Länder immer wieder die Notwendigkeit vor Augen führen solle, mit aller Energie für das arbeitende Volk eine ganz bedeutende Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu bewirken. — Ein Antrag auf Erörterung einer Lokalkasse gab Anlaß zu längerer, oft lebhafter Debatte, doch wurde derselbe schließlich abgelehnt. Unter Berücksichtigung machte der Vorstehende auf die Vorteile bei den Wahlen aufmerksam, wenn die Kollegen, bei denen es anständig, jedoch noch nicht geschehen ist, sich naturalisieren lassen. Ein das in jeder Versammlung wiederkehrende Abstimmen über Neuaufnahmen. Diesmal waren es wieder über 6. Hieran folgte eine kurze Diskussion betreffs der M. o. Gladbacher Zahlstelle. Es wurde sodann noch auf einige Wirtschaften auf der Versammlung noch Kenntnis genommen von verschiedenen Beschwerden, besonders der Hölstbrauerei, klagte der Vorstehende wiederum den arg verspäteten Versammlungsbeginn als Folge des Zuspätkommens so vieler Mitglieder.

Essen. Am 2. April fand bei Herrn Jung, Kellinghauserstraße, unsere Versammlung statt. Es ließen sich 10 Mann aufnehmen. Kollege Welling sprach über den Lohnsatz in Essen und wies unter anderem auch auf die Vorgänge in Köln hin. Zum Schluss erwähnte er die Kollegen, kräftig zu agitieren, besonders unter den Ratschern der Aktien-Brauerei, denn von den 30 dort beschäftigten Ratschern hat es noch keiner für nötig gehalten, sich dem Verbands anzuschließen, trotzdem ihre Arbeitsverhältnisse nicht die schlimmsten sind.

Greiz. Die Anwesenheit von 87 Prozent der Mitglieder zu der am 9. April stattgefundenen Versammlung dokumentiert aufs neue die große Intelligenz der Kollegen. In mehreren Mitgliedern einer Brauerei es nicht für nötig hielten, in der Versammlung zu erscheinen, sah man sich gezwungen, selbige zu einer Vorstandssitzung zu laden, um, wenn möglich, ihre Uneinigkeiten zu schlichten und die restierenden Beiträge einzuziehen und bei Erfolglosigkeit den § 13 Abs. 1 zur Anwendung zu bringen, was leider so oft unterlassen wird. Wenn ferner die Differenz eines Mitgliedes einer anderen Brauerei in der Versammlung geregelt werden soll, ist es dessen verdammt Pflicht und Schuldigkeit, zur Zeit zur Stelle zu sein, um einen Beschluss fassen zu können. Aber selbst verschiedene Vorstandsmitglieder möchte man in den Versammlungen mit der Kameradschaft. Den Vogel schießt jenes Mitglied ab, welches sich wegen der Aufnahme eines ungelerten Brauereiarbeiters vom Verband abmeldet. Einer, der sich von dem Bopf der alten Junge nicht trennen kann. Sodann entspann sich eine mit großer Sachlichkeit und mit Interesse wahrgenommene Debatte über Mißstände im Verband. Weil diese Materie noch nicht spruchreif, behalten wir uns die Kritik bis zur gegebenen Zeit vor. Nachdem man einig war, die Mitarbeiter in bisheriger Weise zu regeln, wurde beschlossen, daß die nächste Versammlung eine öffentliche sein soll. Der Vorstehende wurde beauftragt, Schritte zur Erlangung eines Referenten zu tun. Also Brauereiarbeiter, zu dieser Versammlung: Alle Mann an Bord!

Guben. Die traurigen Lohn- und Arbeitsbedingungen der hiesigen Brauereiarbeiter war Gegenstand der am 9. April stattgefundenen Brauereiarbeiter-Versammlung, die in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ungenügend besucht war. Es mag sein, daß die geringe Lohnausbeutung, ganz besonders bei den Bierfahrern, dazu beiträgt, daß die Kollegen am Sonntag keine Zeit zum Besuche der Versammlung haben, da sie für die ganze Woche voranschleifen müssen. Die Bierfahrer haben in den wenigsten Fällen Zeit zur Ruhe, von einem Familienleben kann überhaupt keine Rede sein. Nach langausgedehnter, bis abends 12 Uhr und noch längerer Arbeit müssen sie noch 1 1/2 Stunde im Stalle bleiben, früh 1/2 Uhr geht es wieder von neuem los, um bis zum Appell die Pferde vorrichtsmäßig gepuht zu haben. Herr Dörling verlangt, daß um 7 Uhr vormittags die Batterie vor dem Hause selbstermächtig auffährt. Nach langem Warten auf den Schnaps ist es möglich, nachdem auf dem 10 Minuten entfernt liegenden Gisteller das notwendige Trinkquantum verladen, so gegen 11 Uhr auszurücken. Hier ist nichts weiter wie eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den Arbeitern, ohne weiteres könnte eine bessere Regelung eintreten. Der Lohn ist dann 14 Mark pro Woche. Die Verhältnisse in dem inneren Betriebe sind die gleich schlechten. Beschlossen wurde, den Gausvorstand zu beauftragen, vor allen Dingen die Abschaffung des Sonntagsbierausfahrens und der ungesunden Sonntagsarbeit in die Wege zu leiten. Eine Regelung der Verhältnisse im allgemeinen ist schon möglich, und der Verband wird das Seinige tun, aber an den Kollegen liegt es, daß es geschieht; erst müssen die Brauereiarbeiter sich dem Verbands anschließen. In der nächsten Versammlung finden wir hoffentlich alle Brauereiarbeiter von Guben vertreten, und auch die Frauen.

Halle. Die Versammlung am 8. April war gut besucht. An Stelle des verhinderten Referenten Redakteur Weismann referierte Kollege Lepit über die Aufgaben der modernen Gewerkschaften. Referent verbreitete sich über die ganze soziale Befehlgung, wie Kranken-, Unfall-, Invaliditätsversicherung, und wies zum Schluß darauf hin, daß die Gewerkschaften alle Ursache haben, sich auf allen Gebieten mit der Sozialgesetzgebung vertraut zu machen. — Infolge Differenzen der Halleischen Arbeiterkassier mit der Brauerei Kaufhaus sind schon verschiedene Entlassungen vorgenommen worden, auch ein Kollege, welcher 4 Wochen krank war, hat den Abschied erhalten. Dieses steht schlecht im Einklang mit der Verpflichtung der Gewerkschaften, daß ihren Renten das größte Entgegenkommen bei allen Vorkommnissen gezeigt werden solle. Der Braumeister konnte es nicht einmal über's Herz bringen, daß der Reihe nach ausgestellt wird; er hat sich doch sonst im Prinzip dafür erklärt. Oder soll das eine Auslese sein? War der Kollege nicht durch Krankheit genug geschädigt? Dem Braumeister ist zu empfehlen, sich nur nach unseren Bestimmungen zu richten. Dann braucht er sich keine Überbretungen zu leisten; er wird auch finden, daß er seine Arbeitnehmer der Krankenkasse anmelden muß. Auch die Aktienbrauerei hat eine Stunde Versammlung infolge eines Stellungsbeschlusses den jungen Leuten abgezogen, dieses verdirbt gegen unsere Abmachungen. Die Vertrauensleute sollen Erhebungen anstellen, ob der Lohn der Flaschenarbeiter tarifmäßig gezahlt wird. Die Anpassungen der Transportarbeiter wurden aufgefächert; da es doch nur Mittel zum Zweck sein soll, weiter zu führen, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Hamburg II. (Sektion der Flaschenkellerarbeiter.) In der Versammlung vom 9. April in „Stanges Gesellschaftshaus“, Zeughausmarkt, hatten wir 10 Aufnahmen. Nach einem Referat des Gen. Schulze über das Thema: „Was heißt organisiert sein?“ wurde beschlossen, daß jedes Mitglied verpflichtet ist, eine Markante à 50 Pf. zu entnehmen, und diejenigen sich am Tage zu beteiligen haben, denen es die Zeit erlaubt. Ueber die Verwendung des Ertrages soll in der kombinierten Versammlung der Zahlstelle II Beschluß gefaßt werden. Staatsberichte über die Aussperrung in Köln. Wie wir in unserem Kampf unterstützt worden, so mühten wir

auch alles daran setzen, um unseren kämpfenden Kollegen zum Siege zu verhelfen und sie kräftig durch Selbstbetätigung zu unterstützen. Da in dem meisten Brauereien jetzt aus dem Status der Geschäftsordnung verlesen, jedoch keine wir und dadurch nicht einschüchtern wollen, was für uns maßgebend ist. Sodann berichtete Gerwolb über den neuen Ortsverein. Da von 22 Brauereien nur 11 vertreten waren, erwähnte Gollub die Anwesenheit, für regeren Besuch der Versammlungen zu agitieren.

Hatburg. Die Versammlung vom 5. April, die gut besucht war, nahm die Abrechnung vom 1. Quartal entgegen, welche für richtig befunden wurde. Unter „Verschiedenes“ wurde noch einiges verhandelt, das jedoch nur lokales Interesse hat.

Kaufbeuren. Am 2. April fand eine Versammlung statt, welche nicht nur von den Kollegen, sondern auch von Arbeitern anderer Berufe sehr gut besucht war. Kollege Holzfurtner-Wänchen hielt einen Vortrag über: „Die Bestrebungen der Organisation auf wirtschaftlichem, sozialem und humanitärem Gebiete.“ Redner warf einen Rückblick auf die Entwicklung der Organisation, unter welcher schwierigen Verhältnissen wir damals zu leiden hatten. Insbesondere hatten unsere Kollegen in der Mitte der neunziger Jahre manche schwierigen Kämpfe auszufochten, um neben Verbesserung ihrer Lage auch sich die Anerkennung des Koalitionsrechtes zu verschaffen. Erfreulicherweise hat ein großer Teil der Unternehmer, wie die letzten Tarifabschlüsse beweisen, durch praktische Erfahrung einsehen gelernt, daß es im Interesse beider Teile vorteilhafter erscheint, geregelte Lohn- und Arbeitsverträge durch gegenseitige Verständigung abzuschließen. Redner verwies weiter auf den Fortschritt der Technik, welcher immer mehr das Heer der Arbeitslosen vermehrt. Um diesem Uebel zu begegnen, hat sich der Brauereiarbeiterverband zur Hauptaufgabe gestellt, neben Verbesserung der Lohnverhältnisse eine geregelte Arbeitszeit zu erreichen. Uebergehend zu der vielgepriesenen Sozialreform, erklärte der Referent, wie unvollkommen dieselbe noch ist. Besonders sei es die Invalidenversicherung, welche für einen erwerbsunfähigen Arbeiter als durchaus unzureichend bezeichnet werden muß, trotzdem das Vermögen dieser Versicherung 1180 Millionen Mark beträgt. Weiter streifte er noch die Unfallversicherung, wo oft mancher Arbeiter, welcher auf dem Schlachtfelde der Arbeit zum Krüppel geworden ist, sich keine spätere Rente erstreckten müsse. Einen gesetzlichen Maximalarbeitszeit einzuführen, dazu konnte man sich in Deutschland noch nicht entschließen. Redner erwähnte weiter, welche Opfer die deutschen Gewerkschaften in humanitärer Beziehung im vergangenen Jahr gebracht haben, so wurden bei Lohnkämpfen allein 4893 954 Mark für Arbeitslosenunterstützung 1270 053 Mark und für Krankenunterstützung 944 059 Mark verausgabt. Auch unsere Organisation hat zu dieser Summe ihr nötiges beigetragen. Nachdem der Referent noch die hiesigen Verhältnisse besprach, diese als noch sehr verbesserungsbedürftig bezeichnete, obwohl in letzter Zeit mit Hilfe des Gewerkschaftsverbandes manche Verbesserungen erzielt wurden, forderte er noch die Kollegen auf, mit den hiesigen organisierten Arbeitern mehr Fühlung zu suchen, und auch die wenigen noch fernstehenden Kollegen der Organisation zuzuführen. Dann würden die hiesigen Brauereiarbeiter, sich dem Druck der Verhältnisse fugend, die Wünsche ihrer Arbeiter berücksichtigen müssen. In der Diskussion kritisierte besonders Angererhoffer die Klassen Zustände, wie sie vor Jahrzehnten in den Brauereien existierten. Manche Brauereibesitzer haben sich während dieser Zeit nahezu zu Millionen emporgeschwungen, was habe es also hier nicht mit armen Schindern, sondern mit ganz leistungsfähigen Unternehmern zu tun, welchen es ein Leichtes ist, wenn sonst der gute Wille vorhanden, ihren Arbeitern auskömmliche Löhne und geregelte Arbeitszeit zu gewähren. Frau Gend-Milch schilberte den Fortschritt der Arbeiterinnen und ermunterte ebenfalls die Kollegen zur regen Agitation, um sich wenigstens von den Arbeiterinnen nicht beschämen zu lassen. Holzarbeiter Stamm führte den Brauereiarbeitern die wolle Sympathie der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter zu. Nach einem kräftigen Schlusswort des Referenten wurde die amintert verlaufene Versammlung mit dem Wunsch, daß heute gehörte zu beherzigen und danach zu handeln, geschlossen.

Keupen. Am 5. April fand im Gasthaus „Zum Theater“ unsere Monatsversammlung statt, die diesmal schlecht besucht war, und mußte deshalb der angelegte Vortrag unterbleiben. Bei der Eröffnung gedachte der Vorstehende in warmen Worten des verstorbenen Kollegen und ehemals Mitbegründers der Zahlstelle Keupen, Michael Mäler, den man heute zur Erde bestattete und der schon so früh aus dem Leben scheiden mußte. Ganz sicher sei, daß der Verstorbene schon früher in der Brauerei den Keim zu seiner Krankheit und damit zu seinem Tod geholt habe. Sein Andenken ehrt man am besten, wenn wir mit aller Macht die Ideen, die der Verstorbene im Leben verfolgte, zu verwirklichen trachteten. Es wurden dann noch verschiedene praktische Vorschläge für die zukünftige Agitation gemacht und am Schluß noch von mehreren Kollegen mit Erfolg zum Abonnement der Arbeiterpresse aufgefordert, so daß jetzt von den in Keupen organisierten Brauereiarbeitern die Mehrzahl die Arbeiterpresse liest.

Kiel. Versammlung vom 5. April. Zunächst sah sich der Vorstehende veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß nach § 27 des Statuts diejenigen Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger als 10 Wochen im Rückstande sind, in den nächsten 13 Wochen keinen Anspruch auf Unterstützung haben. Von der Lohnkommission wurde berichtet, daß es dem Kollegen Langenstein gelungen sei, anderweitig Beschäftigung zu finden; ferner, daß die Lohnbewegung bei der Firma Böhme zugunsten der Arbeiter ausgefallen sei. Bezüglich der Mitarbeiter beschloß die Versammlung entsprechend der vom Kartell angenommenen Resolution. Die Bierabnehmer werden gebeten, ihren Bedarf an Bier rechtzeitig zu bestellen, damit es auch den Bierkäufern möglich ist, zu liefern.

Kulmbach. Bekanntlich haben sich die Kulmbacher Brauereiarbeiter durch die Organisation bessere Verhältnisse geschaffen, doch blieben die Malzereiarbeiter in den Malzfabriken bisher unberücksichtigt, zum größten Teil auch auf Grund ihrer Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit. Bis jetzt waren nur die Malzer in der Malzfabrik Meußbäcker organisiert, aber auch diese nicht alle. Diejenigen aber, die in diesem Betrieb im Verband sind, haben sich deshalb nicht aufgeregt, daß für sie nichts geschehen ist, denn sie warten es ruhig ab, bis ihre sämtlichen Kollegen im Verband sind. Nur ein einziger, mit Namen Georg Bock, möchte aus But darüber, weil für die Malzer im Tarif nichts vorgesehen ist, die Organisation bezw. deren Mitglieder mit Haut und Haaren aufpassen. Auch den Mitgliedern des Verbandes im Betrieb, hauptsächlich denen auf der dritten Abteilung, möchte er ins Gesicht speien. Nun, vielleicht bekommt dieser Auch-Arbeiter vom Herrn Kommerzienrat Meußbäcker eine Extra-Lohnzulage, weil nämlich Bock sagte: Herr Meußbäcker weiß schon, wer im Vereinshaus in der Versammlung Bravo geschrien und in die Hände gepatscht hat, und diese Leute wird er sich merken, dann kann es im Herbst 1900 seine Beute genug geben. Dieses für heute. Goffentlich ist Bock damit zufrieden. In seinem Interesse läge es.

Siegen. Am 11. April fand im neuen Gewerkschaftshaus eine gut besuchte Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Kollege Bader sprach über die veränderten Verhältnisse im Brauergewerbe, die Vorteile, die den Brauereiarbeitern aus der technischen Verbesserung erwachsen, und wie die Arbeiterverhältnisse trotz gesteigerter Preise aller Bedarfsartikel trotz gesteigerten Anforderungen an die Arbeiter, besonders auch in Siegen, dieselben geblieben. In einer Anzahl von

Beispielen zeigte er, wie durch die Berufsorganisation die Verhältnisse gebessert werden, begünstigt durch Zahlen, was der Verband seinen Mitgliedern an direkten Unterstellungen leistete. Die Verhältnisse der Brauereiarbeiter sind noch die denkbar schlechtesten. Bei unregelmäßiger Arbeitszeit erhalten die Brauer pro Monat 75 Mk., die Hilfsarbeiter und Bierfahrer mit wenigen Ausnahmen bedeutend weniger. Sonntagsarbeit ist noch im Schwange. Von diesem Lohn allein kann kaum ein Arbeiter, geschweige denn ein Arbeiterleben leben, zumal, wenn er eine Anzahl Kinder hat. Not und Elend sind ein steter Gast. Wenn einzelne Kollegen zufrieden sind, so liegt dies eben daran, weil ihnen von zu Hause ein Zuschuß gewährt wird. Das sind ungeliebte Verhältnisse, die sich zu ändern, was am besten bemerkt, daß schon durch das Bestehen des Verbandes in Leipzig eine Verkürzung der Arbeitszeit gewährt wurde, daß auch Vordereinstellung geschaffen ist. An den Kollegen, deren Tätigkeit liegt es, wenn in Leipzig Verhältnisse genau wie in anderen Orten mit Organisation, eintreten sollen. Die Unternehmern im Brauereiwesen werden eben auch begreifen müssen, daß genau wie mit dem Arbeiter als Konsument, auch als Produzent gerechnet werden muß, daß der Brauereiarbeiter wie anderen Produktionsstätten ein Recht zusteht, über ihre Verhältnisse ein Wort mitzureden. Der Kartellvorstand sprach namens des Gewerkschaftsrates und sagte bei eventuellen Abgriffen der Unternehmer die Sympathie der organisierten Arbeiter, die in erster Linie die Konsumenten des Produktes der Brauereien sind, zu. Kollege Badert forderte die Unternehmern auf, allesamt dem Verbande beizutreten und sich als Männer zu zeigen. Eine Anzahl Anwesender ließ sich aufmerken.

Odenburg. Die Versammlung vom 14. April beschäftigte sich nach der Berichterstattung über unsere Tarifbewegung mit der Entlassung unseres Kollegen M. auf der Brauerei S a s l i n d e. Am 12. April waren der Vorsitzende und Landtagsabgeordneter Heilmann vorstellig, um die Wiedereinstellung zu bewerkstelligen. Herr Haslinder schlug vor, ihn später wieder einzustellen. Der Grund der Entlassung sollte sein, daß S. in einem Zeugnis vor dem Sachgelehrten etwas Scham gefunden; weiter hätte Herr Haslinder beanstandet, daß der Kollege sich schon früher hätte Unreinlichkeiten zuschulden kommen lassen. In der Versammlung gab es über diese Punkte eine lebhafteste Debatte. Die Kollegen der Brauerei von S. bestätigten einstimmig, daß sich M. während seiner fünfjährigen Tätigkeit nicht schuldig hat kommen lassen und trat die Ansicht hervor, daß dies kein Grund zur Entlassung war. Die Kommission wurde beauftragt, noch einmal vorstellig zu werden; sollte sich Herr S. wieder auf den alten Standpunkt stellen, so sollen weitere Schritte eingeleitet werden. Erwähnt wurde noch, eine gute Hausagitation zu unternehmen während der Osterfeiertage, um die uns noch fernstehenden Kollegen zu gewinnen.

Solingen. Am 9. April fand unsere Versammlung statt. Der Vorsitzende machte die Kollegen auf die Aussperrung in Köln aufmerksam, und forderte sie dringend auf, Zugang nach dort fernzuhalten, damit die Kollegen aus dem gerechten Kampf, in dem sie stehen, als Sieger hervorgehen. Ferner wurde das Verhalten eines organisierten Brauereiarbeiters getadelt, welcher plötzlich seine Arbeitsstelle verließ und am anderen Tage den Streikbrecher bei einer bekannten Firma markierte. Es wurde einstimmig beschlossen, denselben aus dem Verbande auszuschließen. Hierauf hielt Jäger einen Vortrag über das Krankenversicherungsgesetz. Der Punkt Abänderung der Unfallversicherung wurde dem Vorstande zwecks Ausarbeitung eines Statuts bis zur nächsten Versammlung überlassen. Aufnahmen hatten wir zwei zu verzeichnen.

Wetter im März. Hier fand am 2. April eine sehr gut besuchte Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Nachdem zwei Kollegen ausgenommen waren, hielt der Vorsitzende einen Vortrag über: „Alkohol Elend“. In der Diskussion wurde kritisiert, daß zu wenig Zeitungsartikel von den stattfindenden Versammlungen und Besprechungen in unserm Fachorgan erscheinen, und daß es zu wenig sei, wenn in Wetter nur alle Quartal eine Versammlung stattfindet, in Zukunft müßte alle Monat eine solche stattfinden. Weiter wurden eine Reihe Mißstände von der S a s l i n d e r Brauerei in Wetter aufgedeckt und die dort beschäftigten Kollegen ermahnt, daß von Seiten des Verbandes eingegriffen und die unhaltbaren Zustände beseitigt werden. Die Versammlung war auch damit einverstanden, daß die Kollegen mit Forderungen vorgehen sollen, da sie auf ihr zweimaliges Verlangen nur Maßnahme von Herrn Huber zur Antwort erhielten. Der Vorsitzende versprach, die nötigen Maßnahmen zu treffen und beim Gau- und Hauptstadtsrat um die Erlaubnis nachzusuchen, aber auch die Kollegen müßten ihr Wort halten, wenn was ersprießliches erreicht werden soll. Er schloß mit einem Appell, die Kollegen möchten auch fernhin darnach trachten, daß jeder Kollege, der von Rempten-Lindau a b r e i f t, oder umgekehrt, zu der Erkenntnis kommt, daß er seiner Berufsorganisation angehören soll. Wie das gemacht werde, wisse ein jeder und das weiche Herz müsse in diesem Falle ein hartes werden, denn umgemein groß sei der Schaden, den uns die Feigheit und Gleichgültigkeit der unorganisierten Kollegen zugefügt hat und noch verarsachen wird. Vieles müsse noch erreicht werden, wenn nur jeder Kollege das seine tue.

Wien. Zentralauschussung vom 5. April. Zundschiff erstattet der Kaiserliche Rat für Februar und März. Kassenbestand am 31. Januar 1905 8139,37 Kr. Einnahme 1979,49 Kr., Ausgabe 989,61 Kr. Kassenbestand am 31. März 9229,25 Kr., Gehaltsüberschuß 989,88 Kr. Im Monat März ließen sich in der Arbeitsvermittlung 23 Kollegen vorsetzen, 6 sind in Arbeit getreten, 6 wurden gestrichen, 4 sind abgereicht, bleiben 7 vorgemerkt. Die Herberge benutzten 9 Mitglieder

und 1 Nichtmitglied. Reueintritte fanden im Monat März 26 statt. Duppert berichtet, daß die Kollegen der Brauerei Straymann in Mährisch-Odrau Forderungen gestellt haben, wobei sie einen schönen Erfolg erlangen haben. In Brunnendorf in Böhmen wurde eine neue Jahrsliste erstellt. Der Fachverein der Fassbinder in Bismar hat am 19. März den Beschluß an die Gewerkschaft beschloßen. Auch der Gewerkschaft der Fassbinder österreichischer Alpenländer hat bei der Generalversammlung am 26. März den Anschließ beschloßen, und zwar soll der Uebertritt am 1. Juli 1905 vollzogen sein. Die Brauereihilfsarbeiter in Bismar haben sich beim chemischen Verband angemeldet; der Obmann des Verbandes erklärte, dieselben sind auszuweisen, dagegen haben die Brauereihilfsarbeiter österreichischer Alpenländer, welche bei der Brauereiarbeiterkonferenz vertreten waren, und deren Delegierter für den Anschließ stimmte, denselben bei ihrer Generalversammlung abgelehnt. Sodann bringt Duppert den Bericht über die eingelangten Offerten des angustellenden Beamten und ersucht, nachdem die Arbeiten sich bereit häufen, denselben nicht mit dem 15. Mai, sondern schon am 1. Mai anzustellen, und bringt nach eingehender Beratung des Verwaltungsausschusses Beschluß in Vorschlag, welcher auch nach kurzer Debatte einstimmig zum Beamten gewählt wurde. An Einkäufen liegen vor: eine Zuchtschiff von der Gewerkschaftskommission, worin uns die Zustimmung derselben zur Herausgabe des zu gründenden Fachblattes angezeigt wird; weiter aus Hannover, daß Kollege Bauer, Vorsitzender des Deutschen Brauereiarbeiterverbandes, zu unserer Generalversammlung in Wien als Gast erscheinen wird, was allgemein Beifall hervorgerufen hat. Unter Vereinskangelegenheiten wurde dem Kollegen Ederberger eine außerordentliche Unterstützung von 10 Kronen (nebst 10 Kronen der freien Organisation) gewährt. Fleischmann berichtete über den bereits fertiggestellten Lohnkartell und die Stellung des Gehaltsauschusses zur genossenschaftlichen Arbeitsvermittlung.

Wien. In der Brauerei Weber in Fischern bei Karlsbad herrschen Zustände in bezug auf Arbeitszeit, Lohn, Behandlung, Sonntagsruhe u., die alles zu wünschen übrig lassen. Wenn ein Kollege das Glas hat, in diesem Eidorade von Brauerei Arbeit zu finden, kann er nicht sagen, daß er diese Zeit hindurch Mensch gewesen ist. Aber nicht nur die untraglichen Zustände von Seiten der Brauereiarbeiter, sondern auch deren Vordereinstellung verdienen einen besonderen Verbleiben in dieser Rittersburg, sondern noch dazu das Benehmen so mancher dort beschäftigter Kollegen selbst. Ein Teil der dortigen Brauer behauptet immer, Mitglieder des Deutschen Brauereiarbeiterverbandes zu sein, was wir aber bezweifeln, denn sonst würde dort schon längst eine Regelung der Zustände angefordert worden sein. Sollte dies al. demnach gegen unsern Zweifel der Fall sein, wäre es nach der Bekanntmachung in der „Brauereizitung“ Pflicht der Kollegen, den Uebertritt zum österreichischen Verbande zu vollziehen, da von hier aus leichter eingegriffen wäre. — Auch Herr Rosenh a l, früher Braumeister in Fischern, seit 15. März Braumeister in der bürgerlichen Brauerei Komotau, können wir nicht unermähnt lassen. Dieser zitierte einen Kollegen nach Komotau mit dem Versprechen, sich zu verbessern. Wie diese Verbesserung ausgefallen hat, ist kurz berichtet dadurch, daß er den nächsten Tag wieder retour war, aber in Fischern nicht mehr aufgenommen wurde. Weil er nun ohne Arbeit war, konnte er sofort seine Reuekollegen, die er vorher nicht kennen wollte. Auch nach Zwittau in Mähren schickte Rosenh a l einen Kollegen als Brauführer, der auch nach 6 Wochen zurückkam. Dieser aber wurde wieder auf seinen alten Posten eingestellt, unbekümmert um die anderen, die auch ein Unrecht hätten, bessere Posten in der Brauerei zu bekommen. So mißt Rosenh a l mit gleichem Maß. Herr Rosenh a l schätzte aber auf solche Weise dem Brauhausloch. Zu den jüngeren Kollegen sagte er, sie würden ganz einfach einlassen, wenn sie nicht die Brauhausstücke benutzen. Auch versprach er einem organisierten Kollegen, daß er ihn in den Keller gibt und außerdem eine schöne Stelle verschaffen wird, wenn er sich verpflichtet, ein Jahr dort zu bleiben und die Küche bedient. Die Kollege in Komotau, Herr Rosenh a l? Also man zwingt die Leute, in einer Küche zu stehen, die so reinlich aussieht, daß einem der Appetit vergeht, und gibt dann den Beuten gleich in der Kasse das Recht ab. Hat Rosenh a l dazu ein Recht? Die Kollegen ließen ihn einmal zum Beweise, daß sie die Küche nicht in Anspruch nehmen können, die Suppe kochten, worin Schwärze und noch anderes mehr heiß gemacht war und ganz verdorben schmeckte. Da meinte er, das mache nichts — seine Frau könne ihn auch nichts anderes geben. Jetzt, nachdem die Küche aufgehoben ist, fragt niemand, ob es bequemer ist und ob die Kollegen zufrieden seien mit der Kost außer der Brauerei. So muß es auch sein. Es geht niemanden an, was sich der Brauereiarbeiter für seinen verdienten Lohn kauft. Hauptfrage ist nur, daß der Lohn so ist, um leben zu können, was aber gegenwärtig nicht der Fall ist, und an den Kollegen liegt es, dafür zu sorgen, daß derselbe besser wird. Um dies aber zu erreichen, dazu gehört eine Einigkeit, eine Organisation. Die ist auch vorhanden, es ist nur heiligste Pflicht jedes Kollegen, denselben beizutreten. Herr Rosenh a l (auch und seine Nachfolger werden es nicht besser machen) hat auch, sobald er erfahren hat, daß einer organisiert ist, denselben entlassen. Dasselbe soll er auch schon in Komotau mit mehreren Kollegen gemacht haben. Darum wollen wir die in Komotau beschäftigten Brauereiarbeiter aufmerksam machen, damit sie wissen, mit wem sie es zu tun haben. Um aber einem Rosenh a l und ähnlichen Beuten ihr Handwerk zu legen, dazu gehört Energie und Ausdauer, und diese können sich die Brauereiarbeiter Deutscherlands nur in der Organisation aneignen.

Verbandsnachrichten.

Vom 10. bis zum 16. April gingen bei der Hauptkaffe folgende Beträge ein: Norden i. Ostr. 88.—, Brandenburg 44,55, Celle 164,78, Witten a. d. R. 84,75, Hannover 4,20, Witten i. B. 182,18, Greiz 278,20, Düsseldorf II 147,92, Oldenburg 58,15, Döbeln 22,70, Ocherleben 45,70, Barmen 6,20, Quaclem 8,50, Würth i. Ostr. 86,30, Worms 104,20, Schwabach 289,84, Jeth 56,70, Selmstedt 64,20, Weidenau 2.—, Mainz 400,04, Heilbronn 200.—, Barmen i. B. 40.—, Waltershausen 30,36, Schwerin 207,56, Garburg a. S. 210.—, Radeberg 497,84, Schweinfurt 94,24, Radeberg 201,80, Amsterdam 25,50, Frey i. S. 56,08, Rothenburg 1,60, Remmünster 59,85, Eilenburg 135,52, Bindau a. Bodenfee 81,41, Färth 252,61, Rürnberg 422,54, Pirmasens 95,34, Schweg 74,18, Galm 2.—, Erlangen 18,89, Deggendorf 5,20. Für Inzerate ging ein: Berlin 2.—, Bielefeld 1,00, Niddorf 2.—, Berlin 2.—, Färth 1.—, Rassel 1,00, Riel 2.—, Berlin 2.—, Wien 12,80, Berlin 2.—, Regensburg 1,40.

Für Abonnements ging ein: Düsseldorf 8.—, Sektion Rheinfelden 7,36, Wien (Gewerkschaft der Brauer, Fassbinder und deren Hilfsarbeiter) 77,52, Sektion Chaug de Fonds 7,26, Für die ausgesperrten Kollegen in Rülw-Mühlheim ging ein: Hannover 1.—, Donaueschingen 22,30. In letzter Nummer muß es zu Würthberg 28,31 Mk. heißen.

Material ist abgefaßt: Celle 800 Markten à 40 Pf., Norden 400 Markten à 40 Pf., Witten 400 Markten à 40 Pf., Barmen 10 Mitgliedsbücher und 400 Markten à 40 Pf., Ocherleben 400 Markten à 40 Pf., Würth 600 Markten à 40 Pf., Garburg 600 Markten à 40 Pf., Radeb 2000 Markten à 40 Pf., Berlin I 20000 Markten à 40 Pf., Hamburg II 100 Mitgliedsbücher, Heilbronn 8200 Markten à 40 Pf., Oldenburg 800 Markten à 40 Pf., Greiz 2000 Markten à 40 Pf., Suhl 400 Markten à 40 Pf., Rottbus 400 Markten à 40 Pf., und 50 Markten à 30 Pf., Remmünster 800 Markten à 40 Pf., Schweinfurt 400 Markten à 40 Pf., Eilenburg 400 Markten à 40 Pf., Bindau 800 Markten à 40 Pf., und 17 Markten à 30 Pf., Rürnberg 40 Mitgliedsbücher und 10000 Markten à 40 Pf., Mainz 60 Mitgliedsbücher und 2000 Markten à 40 Pf., Erlangen 1600 Markten à 40 Pf., Barmen 40 Mitgliedsbücher und 1200 Markten à 40 Pf.

Abrechnung für das I. Quartal haben eingekandt: Norden, Celle, Brandenburg, Witten, Minden i. B., Oldenburg, Döbeln, Ocherleben, Frey, Würth, Selmstedt, Jeth, Radeb, Schwabach, Heilbronn, Schweinfurt, Garburg, Greiz, Worms, Bindau, Schwerin, Remmünster, Eilenburg, Frankfurt a. M., Radeberg, Pirmasens, Färth, Rürnberg, Deggendorf, Mainz, Erlangen, Gamm i. B. und Grimma i. Sachsen.

* Das Mitgliedsbuch Nr. 29460, auf den Namen Josef W a t e r lautend, ist angeblich in Basel verloren gegangen. Dasselbe ist beim Vorzeigen angestrichen und an den Hauptverband einzufenden.

* Gau I. Die Zweigvereine des 1. Gaus werden ersucht, dem Unterzeichneten laufend je ein Exemplar der Quartalsabrechnung zuzustellen.

E. Badert, Posten W 3, Kanalstr. 15, 2. St.

* Echwage. Vorsitzender König wohnt jetzt Marktstraße 8, 2. St.

* Rempten. Die Unterstützung wird nicht im Restaurant Theater abbezahlt, sondern von R. H. Müller, Wittelgasse W 18, abends von 7 bis 8 Uhr.

* Lindau a. B. Unterstützungsausgeber ist Hof Kolber, Englbrauerei. Auszahlung von 7-7½ Uhr abends.

* Schweiz. Brauereiarbeiterverband. Ausgeschlossen aus dem Verband wurde auf Antrag der Sektion Winterthur Valentin W a h l h e i m, Brauer in der Brauerei Schöthal in Winterthur, von Kochingen, Württemberg; Buch-Nr. 426.

Versammlungsanzeigen.

Dant-Wilhelmshaven. Donnerstag, 20. April, 8½ Uhr, bei Göring, Germaniahalle.

Breslau. Am 3. Osterfeiertage präzise abends 8 Uhr bei Kollegen Hellmich: Vorstande- und Vertrauensmännerversammlung. Sämtliche Mitgliedsbücher der Zahlstelle sind mitzubringen.

Bregenz. (G. d. B., S. u. d. S. De.) Sonntag, 7. Mai, 3 Uhr, im Salkhof zum Wändener Hof, Bregenz.

Fagen. Montag, 24. April, 3 Uhr, im Volkshaus.

Gamm. Karfreitag, 21. April, 2 Uhr, im Lokale des Herrn Winkler, Rönigstraße: Gemeinsame Versammlung mit den Äßern.

Jeder. Jeden 4. Sonntag im Monat.

Neigen. Jeden letzten Sonntag im Monat 9 Uhr bei Kopmann.

Bergrüßungsanzeigen.

Zahlstelle Radeb. Am zweiten Osterfeiertag, nachmittags 2 Uhr: Ausflug zum Kollegen G i e h m a n n, Buchhaus. Zusammenkunft 1 Uhr im Vereinslokal.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt vom Brauerei-Ingenieur Peter Stahl, Rürnberg, Spezial-Bauwesen für Projektierung von Neuanlagen und Rekonstruktionen kompletter Brauereien, Mälzereien und Kellereien aller Art bei, auf welchen wir besonders aufmerksam machen.

Ich bitte um die Adresse der Kollegen V a n g e und W a t e r, welche feierzeit mit mir in Braunschweig auf Brauerei Streiberg gearbeitet haben.

Karl Böhm, Brauerei Tiefenfurt, Schlesien.

Holzschuhe ohne Füll



auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Fagons — Preis Mk. 3,50, mit Leder besetzt Mk. 4,50, speziell für Brauer.

H. Schäfer, Hanau a. M., Schirstr. 5.

F. Stubenböck sen., Schneidermeister, München, Kaufstr. 71.

empfehle ich zum Anfertigen nach Maß und Justieren preiswertester Bedienung.

Anzüge und Valetots nach Maß, 25 bis 35 Mk., unter Garantie des tadellosen Sitzes, von prima Partiestoffen; prima Leder-Hose, 2½ Pf. schwer, 4,50 Mk.; prima Leder-Jackett, 1.— und 2reihig, 8 Mk.; Pamburger Dreibrat-Lederhose, Ia, 6 Mk.; Pamburger Dreibrat-Leder-Jackett, Ia, 1.— und 2reihig, 11 Mk., in jeder gewünschten Farbe und Muster, sowie Manschetten in Braun und Schwarz beide portofrei, franco reu. Nicht gefallendes nehme ich zurück. Muster und Preisliste franco.

Emil Hohfeld, Lederfabrik nah Bergschandau, Dresden N., Ritterstr. 2.

Düsseldorf.

Den verehrten Kollegen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem 15. April das Restaurant „Zur Union“, Breitestr. 15, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksame und reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner Gäste zu erwerben.

Um gerechten Zuspruch bitte: Jean Piel.

Neuheit! — Nur allein bei uns zu haben. — Neuheit!

Gehr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik, im Versandhaus, Balthypfaden, Wald 2, Solingen No. 78



30 Tage zur Probe. Complete Wandergewandter No. 1002, enthält: Radernesser, Streichmesser, Messer, Pinsel, Seife und Past, per Stück 3 Mk. franko. Versand und portofrei. Versenden wir unsere Hauptpreisliste, neueste Ausgabe, über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Pfeifen, Taschen, Haushaltsgegenstände, sowie viele Neuheiten und geschätzte Artikel.

Kulmbach. Brauer-Verkehr und Gastwirtschaft

Georg Maisel, Fischergasse, hält sich den Kulmbacher, sowie reisenden Kollegen mit gutem Essen zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Zur Maifeier

bringen wir unser zur Beschäftigung-Gemahregelter errichtetes Fabrikationsgeschäft für Vereins- u. Festabzeichen, Rosetten, Schürpen, Maifeierzeichen, Vereinsfähnen u. in Erinnerung u. bitten um Austr. Aufst. u. Preisl. versch. kostenfrei

Gewerkschafts-Kartell (Gamm) Adr.: J. Käufler, Baslerstraße 23, Göttingen.

Unsern Kollegen Fritz Klein und seiner lieben Frau Minna, geb. Wintermeier, nachträglich zur feierlichen Gedächtnisfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Joh. Greißel und Hans Lebeder, Rürnberg.

Scherms Reisehandbuch

für wandernde Arbeiter. (Zweites Buch.) 1000 Reise-touren, 3 Karten, Geb. 1,20. Zu bez. d. J. Scherm, Stuttgart, u. alle Buchh.

Unsern Kollegen Alwin Kolbe und seiner lieben Frau Martha Rauch zu der am 25. April stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Sozialist-Brauerei, Bittau.

Unsern Kollegen Adam Kegel und seiner lieben Frau Margareta Stübinger zu der am 24. April stattfindenden Hochzeit die besten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Brauerei Gebrüder Krüger, Chaug-de-Fonds.

Unsern Kollegen Anton Häfeli und seiner lieben Frau Anna, geb. Häfeli, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zu der am 15. April feierlich gefeierten Hochzeit.